

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bersprecherstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 196.

Mittwoch, 24. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Postbestellung 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei Postbestellung 1 Mark 70 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 31. August 1904,
Vormittags 9 Uhr

Kommen im hiesigen Versteigerungskollegium 1 vergoldeter Beuchler, 1 Wandstapel mit vergoldetem Rahmen, 1 Bücherstempel und 1 Kästchen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. August 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Für die städtischen Werke und Gebäude werden 20450 Str. böhmische Braunkohlen in verschiedenen Sorten gebraucht. Nähere Auskunft wird in der Reichsanstalt — Zimmer Nr. 4 — erteilt.

Angebote mit Angabe des Gewinnungsortes erbiten wir uns bis zum 30. August 1904
Der Rat der Stadt Riesa, am 23. August 1904.

Kyree.

Rr.

Schulhausbau.

Die Schulgemeinde Manitz beabsichtigt für nächstes Frühjahr den Bau eines neuen Schulhauses. Bewerber wollen Bauplan und Kostenschlag, die nicht honoriert werden, bis zum 22. September d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einreichen.

Der Schulvorstand.
Thomas, Vors.

Bestellungen

auf das

„Rieser Tageblatt“

Amtsblatt der königlichen und städtischen Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für September

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern von den Auszählern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kasanienstraße 59; in Straßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,

Kasanienstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. August 1904.

— Dem Generalleutnant v. D. von Rabenhorn, zuletzt Kommandeur der 2. Division Nr. 24. ist der Charakter als General der Artillerie verliehen worden.

— Auf dem Schützenplatz ist am Montag eine goldene Damenuhr gefunden und auf der Polizeiwache abgegeben worden.

— Die Disbänkelle für Lehrer sollen nach den neuerlichen Bestimmungen 15 Tage dauern (9 Tage im Herbst und 6 Tage im Sommer), und zwar sollen sie in der Zeit vom 26. September bis 5. Oktober 1904 und an noch zu bestimmenden 6 Tagen in den Sommerferien 1905 an der Disbänkelle und Gartenbauhalle zu Saupen, an der Freizeithaus von Felsenstein, Baumstraße in Riesa und an der Fürstlichen Hofgärtnerei in Waldenburg l. S. abgehalten werden. Das Honorar beträgt 30 Mark.

— Einige sächsische Gewerbetreibenden hatten an das Königl. Ministerium des Innern das Gesuchen gerichtet, auf eine Abänderung der Bundesstaatsbestimmungen über die Beschäftigung von Weiblichen und Beschäftigten in Gast- und Schankwirtschaften vom 23. Januar 1902 hinzuwirken. Das Königl. Ministerium hat hierauf eingehende Erhebungen über die Wirkung dieser Bestimmungen angestellt, auf Grund der Ergebnisse dieser Erhebungen aber die Gewerbetreibenden beschreiben, daß es den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachte, eine Umgestaltung der bezeichneten Bestimmungen in Aussicht zu nehmen oder hierauf abzielende Verfügungen zu unternehmen. Dem Erfolg dieser Bestimmung seien jahrelange Erhebungen über die einschlägigen Verhältnisse vorausgegangen. Daß die Voraussetzungen, auf denen die Bestimmungen beruhen, als unheilbar sich herausgestellt haben, sei bisher noch in keinem Punkte nachgewiesen. Eine Ueberprüfung der Ansichten über die angeführten Mängel der Bestimmungen sei nicht vorhanden; auch habe sich nicht bestätigt, daß auch in den Kreisen der Weiblichen eine verbreitete Ablehnung gegen die getriebenen Bestimmungen bestünde. Ganz geben sei, daß manche beachtliche Erscheinungen namentlich gegen

die 24 stündige Ruhezeit, die aller drei bis zwei Wochen sich wiederholt, und für eine gleichmäßige Verteilung dieser Zeit auf die einzelnen Wochen sprechen, doch sei zur Zeit nicht zu übersehen, ob die Nachteile der jetzigen Einrichtung deren erhebliche Vorteile überwiegen und demnach abzuändern werden. Es müßte daher den beteiligten Kreisen empfohlen werden, sich in die neuen Rechtsverhältnisse nach Möglichkeit einzulassen.

— Bezüglich der geschätzten Einfindungen. (Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 2.) Max Kaufmann, Riesa: Zusammenlegbarer Jalousie-Eisenstuhl. Hugo Wehler, Döbeln: Aus einzelnen, durch je zwei Bolzen verbundenen und selbständigen Gliedern bestehender Gewölbeleuchtbogen. Axel Röber, Reudersdorf l. Riesa (für Friedr. Witz, Goh): Strelchpolyanzänder mit Hülse Bruno Schauder, Riesa: Verpackung für in Form fester Stücke gegossenes Blech usw.

— Am zu ermittelten, wieviel Teilnehmer an dem Feldzuge 1870/71 noch am Leben sind, wird der Verband deutscher Kriegsveteranen, der circa 50 000 Mitglieder zählt, an den Reichskanzler eine Petition richten, worauf die fragliche Zahl bei der nächsten Volkszählung festgestellt werden soll, und zwar durch Einführung einer neuen Spalte auf den Städtischen. Schätzungsweise wird gegenwärtig angenommen, daß von den 1250 000 deutschen Konsolidanten des Kriegs 1870/71 noch 550 000 am Leben sind.

— Die nächste Feldpost nach Afrika geht am 30. August. Diese Feldpost benutzt vorwiegend den an jenem Tage von Hamburg künftigen Boermann-Dampfer nach Swakopmund. Schlußzeit für Briefe in Hamburg beim Postamt 1 1/2 Uhr früh des 30. August, für Berlin der Tag vorher. Diese Feldpost bedient sowohl Feldpostbriefe als Postkarten als Feldpostpakete, die am 26. September Swakopmund erreichen. Zu Briefen sind portofreie Feldpostbriefe bis zum Gewicht von 50 g, für Briefe von mehr als 50 g beträgt das Porto, das vom Absender zu entrichten ist, 20 Pfg. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß solche Briefe, welche in Deutschland unfrankiert oder unzureichend frankiert zur Post gegeben werden, nicht zur Abendung gelangen können. Postanweisungen an die Truppen kosten bis zum Betrage von 100 M. 10 Pfg. Für Feldpostkarten, die ebenfalls hier bedient werden, werden am zweckmäßigsten die vorgebrachten Formulare verwendet, die bei allen Schaltern zu haben sind. Feldpostpakete sind bis zu 5 Pfund schwer das Porto von 1 M. zulässig. Die Aufschrift wird lediglich durch eine Feldpostkarte hergestellt, während eine Postkarteadresse nicht erforderlich ist.

Dresden. Ihre Majestät die Königin-Mutter, welche seit Ende vorigen Monats zu Besuch der Fürstlich Hohenzollernschen Herrschaften in Krauschwitz weilte, befindet sich sehr wohl und unternimmt mit den Fürstlichen Verwandten häufig größere und kleinere Ausflüge. Wenn gedachte Ihre Majestät sich zu einem kurzen Besuche der Großherzoglich Badenschen Herrschaften nach der Rhein- und von hier zu einem einseitigen Aufenthalt nach Paris zu begeben. Am 27. August wird Ihre Majestät nach Wiesbaden reisen, um Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Nassau zu besuchen. Von Wiesbaden reisen Ihre Majestät die Adresse über Würzburg — Bamberg — Hof nach Dresden zu nehmen, wo die Ankunft am 30. August abends erfolgen wird.

Der Rat der Stadt Dresden hatte beim Kaiserlichen Amt für die Genehmigung nachgesucht, den städtischen Ausschussplan um einen Fuß oder mehr der Alsterbrücke erweitern zu dürfen. Diese Genehmigung wurde dann auch erteilt, sie wurde aber an die Bedingung geknüpft, daß der neue Ausschussplan lediglich für die Aufschiffung des Bedarfs der Stadt an Kohlen und sonstigen Materialien benutzt werden dürfe, dagegen jede andere, insbesondere für private Zwecke bestimmte Aufschiffung oder Lagerung ausgeschlossen bleiben müsse. Gegen diese Bedingung, die den Zweck des Erweiterungsplanes unzulässig macht, hatte der Rat Petrus und Aufschiffungsbewerber

haben; das Finanzministerium hat sich jedoch für Verwerfung dieses Rechtswittels entschieden. Demnach unterbleibt einseitig die Erweiterung des Ausschiffungsplatzes. Es ist aber anzunehmen, daß die daran interessierten Handelskreise diese Frage bald wieder zur Sprache bringen werden.

Dresden. Auf der Parteiversammlung der sozialdemokratischen Wähler des 5. Reichstagswahlkreises (Dresden-Riesch) herrschte wenig Neigung, dem Ausschuss Schuppel aus der Partei zuzustimmen. Mehrere Redner sprachen dagegen, keiner dafür. Besonders wurde betont, daß Schuppel schon lange Schuppel sei; seit dem Stuttgarter Parteitage habe man das gewünscht, sich aber nicht sonderlich darüber aufgeregt und es schließlich als etwas Unangenehmes, mit in den Kauf genommen. Auch jetzt seien es nicht die theoretischen Ansichten Schuppels, sondern die Forderung, die die Angelegenheit so peinlich machten, sondern der Umstand, daß sie zu einer Zeit in den Vordergrund gehoben seien, wo die Einheit der Partei gegen die Hochschuppelner unbedingt erforderlich gewesen sei. Es sei aber nicht Schuppels Schuld, daß es so gekommen sei, sondern auf eine Reihe Unzulänglichkeiten zurückzuführen. Daran könne man keinen Ausschlußbeschluss gründen. Andere Redner waren zwar der Meinung, daß die Zustimmung der Kontroverse von Schuppel hätte verhindert werden können, wodurch der Partei ein beschämendes Schauspiel erspart geblieben wäre. Deshalb müsse man fragen, ob Schuppel noch ein Vertrauensmann in der Partei belassen dürfe. Jedenfalls müsse man sich gegen eine Wiederankunft Schuppels als Reichstagsabgeordneter mit Händen und Füßen wehren. Er hätte überhaupt kein Mandat annehmen sollen, denn er habe voraussehen können, daß ihn seine schuppelnerischen Meinungen in der Zeit der Parteiverammlung Gegenstand zu dem Vorgehen der Gesamtpartei bringen müßten. — Also nicht hinan, aber herunter!

Freiberg. In der Nacht zum Montag ist die hiesige nähere Umgebung von zwei größeren Schandensuren heimgesucht worden. Am Sonntag abend brannte in Gräßdorf das frühere Schützengut, bestehend aus Wohnhaus und Scheune, vollständig nieder. Morgens gegen 1/2 2 Uhr war auf dem Rittergut Grundstück zum Freigericht in Luitendorf ein Feuer ausgebrochen, dem zwei Wohnhäuser und eine mit Erntevorräten angefüllte Scheune zum Opfer fielen. Bei beiden Bränden wird Brandstiftung angenommen.

Meerane, 22. August. Zur inneren Aufschmäkung unserer Stadtliche hat der vor einigen Tagen geforderte frühere Direktor des hiesigen Vorshausvereins, Herr Carl Fiedrich August Wölkner, der hiesigen Stadtliche ein Vermächtnis von 2000 M. hinterlassen. Auch dem Verschönerungsverein hat der Verstorbenen durch letztwillige Verfügung 1000 M. vermacht. Ferner hat er auch seiner Vaterstadt Döbeln gedacht, indem er der dortigen Kirche ein Vermächtnis von 2000 M. hinterließ.

Waldau, 23. August. Im Keller des Herrn Fabrikbesitzer Louis Wegel in Niederzösch hatten sich auf bis jetzt noch nicht angezeigte Weise Gase aus dem unterhalb des Hauses befindlichen Gasolinstandstoffe angesammelt, welche, da die Strumpfweberin Frau Wölkner sich mit einer kochenden Salzwasserwanne über die Gase setzte, zu einer Explosion gedient wurden. Wölkner hat die Wölkner an Kopf und Armen schwere Brandwunden davongetragen; ein größerer Schaden ist zum Glück nicht entstanden.

Kue, 22. August. Eine Eifersuchtszene spielte sich dieser Tage abends während eines in einem hiesigen Saalrestaurant stattfindenden Festbanketts auf der Straße vor dem betr. Lokale ab. Ein mitbewegender junger Mensch grübel über seine Herzleidorene in große Wut, weil diese eine Tour mit einem anderen getauft hatte. Er lockte das Mädchen auf die Straße und versetzte ihm mit einem Stod einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß es bewußtlos zusammensank, worauf der Täter das Weite suchte. Durch den Rief des Saalrestaurantes wurde das Mädchen aufgehoben, und, da es nicht nach Hause gehen

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

... (text) ...

3000
Junge Gärten
Hab abhandeln gebauert. Abgeben
Wustlich-Wälder.
Schöne (auch
einfach) möbliertes Zimmer
(Nähe der Hauptstraße). Offerten mit
Preisangabe unter A. G. postlagernd
Riesa C. K.

Pension.
Suche für meinen Jungen, Schlosser-
lehrling, in Riesa eine ordentliche
Pension mit kräftiger Kost. Beste
Adressen nebst Preisangabe an Herrn
Theodor Ueber, Riesa, Bahnhofsstr.
bitte zu senden.

Manfardtenwohnung,
bestehend in: Stube, Kammer, Küche
und Zubehör, per 1. Oktober an ruhige
Kundenlose Leute zu vermieten, bei
Herrn Weitz, Hauptstr. 64.

Eine Wohnung mit Zubehör
1. Oktober bestmögk. Näheres
KohlenstraÙe 57, post. u. d. S.

Wohnung:
Stube, Kammer und Küche nebst reichl.
Zubehör: sofort od. 1. Oktober zu beziehen.
Herrn Weitz, Hauptstr. 64.

Freundliche Wohnung.
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör per sofort oder
1. Okt. zu vermieten. Schloßstr. 21

Recit: 2 Schwein, alleinst. 21 u. 24 J.
Borderrdg. je 380000 M. mögl. f. sof.
mit ebreich, wenn auch ganz vermögensl.
Herrn verpölet. - Aufsicht. Bemerkg.
unter „Veritas“ Berlin N 39 erh.

Kranthetsholzer eine
Wachfrau
sofort gesucht. Herr. Götterstr.

Eine Frau,
Ältere Person, wöhl zur Seite der
Hausfrau für sofort gesucht im
Gute Nr. 3 im Markt.

Jüngeres Mädchen
für Sonnabends als Aufwartung von
9-5 Uhr gesucht. Borzuff. vorm. Str.
11 Nr. 1. Schmidtstraße 57, 1.

Aufwartung
für 1. September für den ganzen Tag
gesucht. Wittenerstraße 11. 2. Et.

Harmonium-
Schreier wird für Ältere Person von
auswärts gesucht. Beste Angebote
unter G. R. H. in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Jüngeren Schuhmachergehilfen
sucht H. Thomas, Kohlenstr. 78, p.

Ein verheirateter
Pferdeanpänner
sofort gesucht. Rittergut Kreisitz.
Besondere auch ein ordentlicher
junger Mann als Vrenngelülfe.

Gutskauf.
Suche Gut mit 2 Pferden sofort
zu kaufen. Als Näheres bei
Schwab Weitzer. Hauptstr. 51.

Urin
Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller exstirpation immeren
Erkrankungen, bei jedem trüb-
hen Urin ist das unbedingt
nötig, werden wissenschaftlich ge-
nau u. f. Jedermann verständig-
lich gewissend aufgeführt von
H. Otto Binder, oetel. ap-
prob. u. selbständlg. Betrieb einer
Kochstr. 16, Chemiker, Dresden.
Nur Angaben von Person und
Alter sind erforderlich.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Sirnen, Wehr 16 und 20 Bgr.,
Reitzigsirnen, 30 Pfl., Falläpfel,
15 Bgr., im Gashofe zu Riesa und
im Garten an der Elbe.

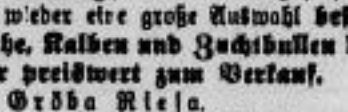
Wollschmiedende Sirnen,
Wehr 20 Bgr.,
Fallobst und Aepfel
verkauft Weitzerstr. 34 (Laden).

Echte Gummi-Unterlagen
hält bei
Herrn Widener, Hauptstr. 64 a.

Gegen Rauch-
schädigung empfiehlt
Schornstein-Aufsätze
Carl Meyer, Dachdeckermeister.
Sende obige Aufsätze 4 Wochen auf Probe.


Schöne junge Kühe mit Kä-
bern, mobil Zugfähige, stehen von
heute an billig zum Verkauf.
Stolzenhain Nr. 5
Emil Thielmann, Gutbesitzer.


Milchvieh-Verkauf.
Montag, den 29. August stelle
ich wieder eine große Auswahl besser
Kühe, Kalben und Zuchtkühen bei
mir preiswert zum Verkauf.
Gröba Riesa.
Paul Richter.


Schlachtsperde
kauft stets zu höchsten
Preisen G. Köhlig,
Kohlschlächter, Schönestraße 19.

Converts
mit und ohne Firmadruck empfiehlt
die Buchdruckerei d. Bl.

Große Föhre, Strehla Elbe.
Der Föhrebetrieb erleidet durch das kleine Wasser während des
Borengleichner Marktes keine Störung, und können Wagen bis zu 120
Zentner Gewicht übergeführt werden. **Goldhauer, Föhremeister.**

Allgemeine Assecuranz in Triest
(Assicurazioni Generali)
Gegründet im Jahre 1831.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die infolge
Weggangs des Herrn Arthur Kubicki freigewordene Agentur unserer Gesell-
schaft für Riesa und Umgegend

Herrn Paul Jähniq
übertragen haben.
Seyzig, den 22. Aug. 1904. Die General-Agentur
S. Peterske, Bevollmächtigter.

In Bezug auf vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme und
Übermittlung von Versicherungs-Anträgen und bin zur Erstellung von Aus-
künften gern bereit. Die nötigen Formulare sind gratis bei mir in Empfang
zu nehmen.
Riesa a. E., den 22. August 1904. **Paul Jähniq,**
Postamtstr. 5 a. Agent.

Düten und Bentel
zu billigsten Preisen bei
Edwin Plasnick, Gröba.

Winter-Semesterbeginn
17. Okt. 1904.

Technikum Riesa
Herrn v. prät. Vizepräsident
u. Lehrern, Riesa, am
1. Okt. 1904. Prof. Dr. H. H. H.

Verfuchen Sie
Krausd wöhl. Strickgarne, nicht
Nügend, nicht einlaufend, Lg. 50, 60, 70 Pfl.
Sandwolle, Lg. 35 Pfl., solange der
Vorrat reicht. Martha Engel.


Pa. Mariaföhrener
Brannfohlen
empfiehlt Donnerstag ab Bahnhöf
Gangenberg. Franz Krause.

Täglich
frischgeräucherte Serringe,
Marin. Serringe,
Bratheringe,
Kollmöpfe,
Ruff. Sardinen.
Gustav Grünberg
Schmiedstraße 19

Täglich
frische, feinste Tafelbutter,
Schlagsahne,
Kaffee- und saure Sahne
auf Eis,
Vollmilch

in Flaschen, durch separieren tafelfest
gerichtet, gesundheitlich besonders zu
empfehlen.
frische Milch, Mager- und Butter-
milch, prima Schweizerkäse. Dell-
schweizerkäse, vollreife Dinsburger
Garzer Käse, Käse, süßen
Speisequark u. s. w. empfiehlt zu
Tagespreisen

Molkerei-
Genossenschaft Riesa
r. G. m. b. H.

Kleider
werden angefertigt. Wittenerstr. 27, 2.

Alle Schulbücher,
Schulbedarfsartikel
kauft man in Gröba bei
Edwin Plasnick,
gegenüber der Schule.

Jeden abend warmes Bierchen
und Knoblauchwurst empfiehlt
Herrmann Baum, Riesa.

Bier! Donnerstag abend
in der Brauerei Gröba
Jungbier gefüllt.

Bier! Donnerstag abend wird
in der Brauerei Gröba
Jungbier gefüllt.

Gasthof Zeitbain.
Freitag früh Salatsfest. Später
frische Wurst und Gullerischfesten.

Zum Erntefest
in Mchlthener.
Mittwoch Sonntag, den 27. und
Sonntag, den 28. August werde mit
verschiedenen guten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwarten. Es ladet
ganz ergeben ein Julius Kolbe.

Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 25. d. M.
Schweinschlechten.

Richters Tanzstunde.
Sonntag, den 28. August 1904
Ausflug nach Oßach und dem
Columberg. Abfahrt 1 Uhr. Zahl-
reichem Besuch steht entgegen
Tanzklub-Vereinigung Riesa
und Oßach.

F. R.
Morgen Donnerstag, d. 25. Aug.,
abends 8 Uhr Versammlung im H.
Schubert Restaurant. Um zahl-
reichem Erscheinen bitte! d. R.

Turnverein Riesa.
Morgen Donnerstag abend 1/2 10 Uhr
nach der Turnstunde Vereinsabend
im Gashof zum Provatins.
Der Vorstand.
Die Freitagsturnstunde findet
jetzt Donnerstags statt; die Ver-
turnerstunde Freitag 1/2 9 bis
1/2 10 Uhr. D. Turnwart.

Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
lieben Sohnes Bruno, welcher uns
durch einen schnellen Tod im Alter von
9 Monaten entziffen wurde, sagen wir
für die liebevolle Aufnahme und den
schönen Blumen-schmuck allen Nachbarn
und Bekannten den herzlichsten Dank.
Du warst der Mutter Trost
Und meines Vaters Freude,
Doch heute Gott Dich wehr
Als wir zusammen selbe.
Rüchritz, den 21. August 1904.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Familie Krause.

Herzlicher Dank.
Allen lieben Nachbarn, Freunden
und Bekannten, welche den Sorg unser
kleinen Beklings so reich mit Blumen
schmückten, sagen wir den herz-
lichsten Dank. Dir aber, lieber Alfred,
sagen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.
Boberßen, den 23. August 1904.
Die trauernden Eltern
Otto Richter und Frau.

Die heutige Nr. umschließt 6 Seiten

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthabenden Coupons
und Dividendencheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt).
Gorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung bürgengängiger
Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Der Krieg in Ostasien.

Genf Omas über die Dauer des Krieges.

Die „Berliner Post“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem Grafen Omas, dem früheren Premierminister Japans, geführt hat. „Der Graf“, so schreibt er, „ist der interessanteste Mann, mit dem man über die gegenwärtige Lage Japans reden kann, weil er, im Gegensatz zu den im Dienste stehenden Staatsmännern, frei und offen über derzeitige Fragen spricht und mit großer Beharrlichkeit über alle Tagesfragen zu plaudern weiß. Wir erörterten die wahrscheinliche Dauer des Krieges. Daß dieser ein halbjähriges Ende finden werde, ist nicht die Ansicht des Grafen. Er meint, die Japaner seien vollständig darauf vorbereitet, den Krieg bis wenigstens zu Ende des Jahres 1905 fortzuführen. Ihre inneren Hilfsquellen seien vollkommen ausreichend, jedoch fremde Anleihen notwendig wären. Graf Omas zeigte lebhaftes Interesse für die Nachrichten über die Abreise der russischen Ostflotte, zu deren eventuellem Empfang die japanische Marineabteilung alle Vorbereitungen getroffen habe. Ferner verriet er, daß Japan selbstfalls im nächsten Jahre imstande sein würde, eine Million Leute unter die Waffen zu stellen, und daß es ein über 600 000 Mann starkes Heer in der Mandchurie zu erhalten vermöchte. Wenn der Krieg noch in diesem Jahre seinen Abschluß finde, meinte der Graf, so würden die Japander mit sehr leichten Bedingungen für Rußland und mit geringem oder gar keinem Vorteil für sich selbst zulebendegestillt sein. Selbstverständlich würde eine längere Kriegsdauer die Friedensbedingungen beträchtlich verschärfen.“

Von Port Arthur.

Wie über Port Arthur und Petersburg gemeldet wird, versuchen in der Nacht zu Sonntag japanische Torpedoboote in den Japanschen von Port Arthur einzudringen, doch wurden sie durch heftiges Feuer von den Batterien der Landbesatzungen daran verhindert. General Sibyl befahl indessen den noch anwesenden russischen Kriegsschiffen, in Anbetracht der dringenden Gefahr den Hafen zu verlassen. Man erwartet daher in Petersburg bald die Nachricht von einem neuen großen Seesieg bei Port Arthur.

„Dolly Mail“ meldet aus Tschifu, japanische Torpedoboote hätten den Dampfer „Petra“ bemächtigt, daß 8 russische Torpedoboote am 18. d. M. abends aus Port Arthur entwichen seien.

Der Probantbedarf für europäische Armeen. Der „Russkaja Invalid“ veröffentlicht folgende amtlichen Zahlen über die Ausgaben für den Unterhalt der Armeen des Generalis Rutenow. Es werden täglich gebraucht: 12 000 Kubik Weizen, 1300 Kubik Getreide, 32 000 Kubik Heu, 32 000

Kubik Reis. Das Klima in der Mandchurie macht die Zubereitung von Vieh unmöglich, da es schnell schmilzt, und deshalb muß der Vorrat von 350 000 Kubik Weizen geerntet werden. Weizen, Gerste, Reis und Stroh sind in der Mandchurie selbst zu haben, die jede Leinwand mit diesen Weizen versehen können. 30 000 Arbeiter und Pferde werden bei der Herstellung der Vorräte verwendet. In Tschifu arbeiten mehrere Arbeiter, von denen drei 2000 Kubik täglich und zwei 1400 Kubik täglich liefern, außerdem noch 28 Handmühlen. Fleisch ist ebenfalls in der Mandchurie reichlich zu haben, jetzt werden wieder 50 000 Stück Vieh aus der Mongolei angeliefert. 100 Deffertinnen sind bei Tschifu und bereits mit Kohl und Kartoffeln besetzt worden. Bei Omas sind 100 000 Kubik Fleischkonserve, von Gharowet 300 000 Kubik getrocknete Fische herangezogen worden, außerdem 200 000 Kubik Konjunktur Weizen und 100 000 Kubik Kaffee.

Der Versuch des Kreuzers „Nowik“

ist für die Russen um deswillen von besonderer Bedeutung, weil „Nowik“ ein sehr schnell fahrender Kreuzer war. Seine besten Maschinen leisteten 18 000 Pferdekräfte und geben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von höchstens 26 Seemeilen. Besonders groß war der 1900 bei Tschifu gebaute Kreuzer „Nowik“, er hatte bei 106 Meter Länge 3000 Tons Wasserdrängung und war mit 6 Schnellschiffen von 12 Zentimeter Kaliber und 6 solchen von 4,7 Zim. sowie 5 Torpedoausstößern ausgerüstet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der jetzt in Regensburg stattfindende „Deutsche Katholikentag“ hat an den Kaiser folgenden Telegramm abgeandt: „Unser Katholiken und Abolischen Reichstag sendet die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands aus dem Orte ihrer Tagung, der alljährlichen Donaustadt Regensburg, wo 150 Jahre hindurch die Geschichte des Deutschen Reiches beraten und entschieden wurden, den Kaiser und ihrer christlichen Götter. Folgend dem Befehle des göttlichen Heilands, dem Kaiser zu geben, was der Kaiser ist, ebenso wie Gott, was Gottes ist, geloben wir von neuem freudigen Herzens, daß alle unsere Verhandlungen der Ehre und dem Wohle des deutschen Vaterlandes dienen sollen, indem wir nach dem Beispiele Eurer Majestät dahin arbeiten, die Ehre Gottes vor Gott und der Religion und die Achtung vor den Gesetzen zu erhalten und zu fördern.“ — Die Antwort des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „An den Präsidenten der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, Dr. Pösch in Regensburg. Den Mitgliedern der in Regensburg tagenden Generalversam-

lung der Katholiken Deutschlands spreche ich mein herzlichsten Dank für die überaus liebevolle Aufnahme, die ich bei der Besichtigung der Katholikentage, dem Geiste des Friedens getreue, guten Fortgang nehmen und bei Eurer und dem Wohle des deutschen Vaterlandes dienen werden. Wilhelm I. R.“

„Deutsche Katholikentag“ werden in diesem Jahre zum ersten Male abgehalten. Es geschieht dies in Verfolg eines Beschlusses des Bundesrates, wonach für die Durchführung aller Bundesarbeiten zur Marine herangezogen werden soll. Bisher war der Bedarf an Material für die Kaiserliche Marine von Preußen allein durch Aufhebung aus dem unter preussischer Verwaltung stehenden Reichs-Verwaltungsbudget gedeckt worden, aus Bayern und den übrigen Bundesstaaten kamen nur Zuschüsse zur Einstellung in die Marine. Da indessen bei dem hohen Anwachse der Marine dieser Modus der Aufhebung der Marinekosten auf große Schwierigkeiten stößt, so erfolgte die oben erwähnte Bundesratsbeschlüsse. Die auf die einzelnen Bundesstaaten treffende Quote wird alljährlich bestimmt, dieses Jahr beträgt sie für Bayern rund 250 Mann. Der Bedarf an Material für die Marine wird jedoch jetzt gedeckt, die Marinekosten werden aus den überflüssigen Dienstausgaben einnommen, deren gerade die bayrische Bevölkerung alljährlich jedes Jahr einen sehr guten Prozentsatz stellt.

Ein Volkspolizeibeamter nach dem Muster des Volkspolizeibeamten wird von den Volkspolizeibehörden verschiedener Städte des In- und Auslandes ins Leben zu rufen beabsichtigt. In Deutschland, Österreich, Belgien und Holland wird gegenwärtig lebhafteste Propaganda für das Unternehmen gemacht. Der Verein will eine gegenseitige Verständigung der verschiedenen Staaten in Volkspolizeibezügen bezwecken.

Die Gründung einer Mittelstandspartei soll auf dem Junius- und Handwerkerkongress, der demnächst in Magdeburg zusammentritt, vor sich gehen. Auf konservativer Seite verspricht man sich wenig von dieser Gründung. Die parteilose „Kons. Korresp.“ schreibt: „Es kann darüber gar kein Zweifel obwalten, daß dieser neue Versuch mit einem klaren Misserfolg enden würde, wenn man ihn wirklich machen wollte. Gerade die Handwerker sollten sich hüten, beratliche Parteien zu unterstützen; gerade sie haben alle Ursache, jeder Zersplitterung der ihnen günstigen Parlamentarismus entgegenzutreten, anstatt sie noch zu begünstigen. Keine der neuen Parteienbildungen hat irgend welche Erfolge aufzuweisen gehabt, aber jede von ihnen hat der Sozialdemokratie Vorschub geleistet. Das sollte man auf dem Junius- und Handwerkerkongress vor Augen halten.“

Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge wird dem „Kons. Korresp.“ geschrieben, in Dresden,

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Freigesprochen.

Familien-Roman von Adam Supér. Fortsetzung.

Die Frau nahm der kleinen die Bisttentarte aus der Hand und las: „Georg Berger, Oberleutnant im Generalquartiermeisterstab.“

„Georg“, sprach sie leise, und ein Schatten huschte über ihr Gesicht. Ein paar Augenblicke dachte sie darüber nach, wie die Karte an diesen abgelegenen Orte gekommen sein mochte, dann gab sie dieselbe dem Kinde zurück.

Der im Gebüsch versteckte Unbekannte aber sah der jungen Mutter und den beiden Kindern mit verzehrender Sehnsucht im Blicke nach und kampfhast umschlossen seine Hände einen herabhängenden Buschast. Bald war die liebliche Gruppe seinen Augen entschwunden, und aus der Ferne erklangen die Stimmen der Kinder:

„Dieses Böglein stieg weiter,
Nimm 'en Gruß mit und 'en Kuß,
Und ich kann dich nicht begleiten,
Weil ich hier bleiben muß.“

Als der Gesang verstummt, sank der Unbekannte in die Knie und starrte wie ein Wahnsinniger in's Leere. „Mutter... tot!“ schrie er. Dann fuhr er sich mit den Händen in die dichten, kurzen Locken und warf sich mit dem Gesichte ins feuchte Gras.

Im grünen Gewölbe des Waldes sang und zwitscherte die kleine, geliebte Welt. Das Wächlein erzählte, wichtigthuend, Kinderräusche und Märchen, und ein zierliches Schilfröschlein äugte neugierig zu dem Bäume herab, dessen Körper ein festiges, alle Nerven erschütterndes Schlagen ertönen machte.

„Es war einmal...“ Du Wort aus Kinderzeiten,
Wir schlürften dich mit Honigzungen ein!

Doch trotzig wirft der Knabe dich bei Seiten,
Ihm gilt das stolze Wort: Bald wird es sein!
Des Jünglings Blick hängt an der Zukunft Tagen,
Was eben ist — der Mann er spürt es kaum,
Bald wird es sein: Ein stetig hasten, Wagen,
Da plötzlich schreut er wie aus wüstem Traum:
Berkünigen ist die zauberische Weise,
Er fährt es, langsam geht die Fahrt zu Tal,
Und leise klingt im Ohr ihm leise, leise,
Das schlichte Antwortwort: Es war einmal...“

Der jugendliche Sänger legte die Gitarre neben sich und ergriff sein Glas.

„Prosit, Hartfeld! Prosit, meine Herren!“
„Prosit, Schütz! Sehr schön! Famoser Sänger!“ tönte es von allen Seiten, und die mit goldfunkelndem Wein gefüllten Gläser klangen aneinander.

Der aus Jäger-Offizieren bestehende kleine Kreis hatte sich in einem freundlichen, allseitig ausgestatteten Lokale zusammengesunden, um den neubefördereten Kameraden Hartfeld der Sitte gemäß gehörig „einzuweihen“. Durch die offenen Fenster strömte der Blütenduft, und die Flammen eines mehrarmigen Kronleuchters erhellten den traulichen Raum und die fröhlichen Geichter der Jäger.

Da der wohlbeleibte Hauptmann Schwarzwild als Vorkämpfer der Tafelrunde auf Dienstgespräch, Kartenspiel und klassische Vorträge hohe Ordnungsstrafen gesetzt und nur Saitenspiel und Gesang für programmgemäß erklärt hatte, so war die Stimmung unter der Einwirkung der starken Waldmeisterbowle bald eine fröhliche geworden.

„Schütz, alter Freund, setz ein lustiges drauf — eines, das jeder kann!“ rief der Hauptmann dem Sänger, einem flotten Unterleutnant zu, dem der Proffim und die Gutmütigkeit aus den Augen leuchteten.

„Boreck etwas Klassisches“, entgegnete dieser. „Ich unterwerfe mich selbstredend jeder Strafe, die Herr Hauptmann hernach über mich zu verhängen belieben.“

Schütz hatte sein Glas ergriffen und sich erhoben und begann nun mit feiner Pointierung und wohlklingendem Organe:

„Ich grüße dich, kristalline reine Schale!
Du glänzt bei der Vater Freudenfeier,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn einer dich dem anderen zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reinweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszulieren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert.
Hier ist ein Saft, der froh und glücklich macht
Mit gold'ner Flut, erfüllt er Deine Höhle,
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der edle Trunk sei nun mit ganzer Seele
Als Festesgruß — Freund Hartfeld zugebracht!“

„Sehr gut improvisiert, Schütz! Ganz neue Ideen; gibt keine Strafe... Anerkennungsbesuch, alter Freund!“ rief Hauptmann Schwarzwild, nachdem alle begeistert mit Hartfeld angestossen hatten.

Lehterer erwiderte mit einem Gegentrinke und begab sich dann zu seinem Freunde Schütz, um ihm für seinen poetischen Toast noch besonders zu danken.

„Georg“, sagte dieser, indem er Hartfeld beide Hände herzlich drückte, „schon lange hat mich nichts mehr so gefreut, wie deine Beförderung. Der selige Goethe wird mir vergeihen, daß ich seine herrlichen Verse dir zu Liebe ein bißchen verunglückt habe.“

„Das war ein hübscher Einfall, Karl, und witzig

die der Regierung nahe seien, wurde angenommen, daß die Frage durch den Abschluß der deutsch-russischen Handelsverträge über die Ostsee gelöst werden könne. Man wolle damit, daß in Folge der laufenden Verhandlungen die wichtigsten neuen Tarifverträge abgeschlossen und vom Reichstag genehmigt sein werden und daß dann bis zu ihrem Inkrafttreten noch ein Jahr Zeit gelassen werde. Tüchtigen diese Voraussetzungen zu, dann würde der 1. Januar 1906 der entscheidende Zeitpunkt sein. — In ähnlicher Richtung liegen Mitteilungen, die der „Deutschen Tageszeitung“ vom „sehr gut unterrichteter Quelle“ zugehen, vor. Danach soll es darauf nicht ausgegangen sein, daß der Reichstag schon früher einverstanden wird, um zu den Handelsverträgen Stellung zu nehmen. Man hoffe allerdings, auch mit den übrigen Mächten, mit denen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag eingeleitet worden sind, in nicht zu langer Zeit zu einem Abkommen zu kommen, so daß, wenn auch nicht alle, so doch die meisten und wichtigsten Handelsverträge dem Reichstage Ende Oktober oder Anfang November unterbreitet werden könnten. Man halte es für wahrscheinlich, daß, wenn die neuen Handelsverträge, wie beabsichtigt, am 1. Januar 1906 in Kraft treten sollen, die Reichstagsabgeschlossene möglichst vor dem Ende dieses Jahres gefaßt werden, damit Industrie und Handel ein volles Jahr Zeit haben, um sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten.

Ein Massenstreik droht wieder in Berlin. Der einzige Streik ist dort ein Formierstreik ausgebrochen, der sich aus kleinen Anfängen entwickelt hat und nun die gesamte, gegen 40000 Mann starke Metallarbeiterchaft zu ergreifen droht. Der Anlaß zu dem Aufstande war das Verlangen der Formier in einer großen Berliner Firma, einen ihnen verhassten Meister zu entlassen. Als diesem Verlangen keine Folge gegeben wurde, legten die sämtlichen 43 Formier der Fabrik die Arbeit nieder, und als daraufhin die Sicherheitsbehörden der betroffenen Firma auf die anderen Berliner Betriebe verteilt wurden, weiteten sich deren Forderungen, die Arbeit zu streiken, und die Folge davon war, daß der Arbeiterverband die Aussperrung gegen die widerstandstüchtigen Formier ansprach. Gegenwärtig soll die Zahl der ausgesperrten und streikenden Metallarbeiter nahe an 1500 betragen. Der Metallarbeiterverband bereitet einen allgemeinen Ausstand vor, während auch der Arbeiterverband sich rüft. Sollte der Ausstand zum Ausbruch kommen, so würde es sich um eine Nachtprobe handeln, deren Able Folgen sehr bedauerlich für die Arbeiter wie die Arbeiter schwer treffen müßte, bei dem aber vermutlich die Arbeiter den Kürzeren ziehen würden.

Der dem Reichstag im Herbst zugehende Nachtragset für Südwestafrika wird 30 Millionen Mark überschreiten. Die Gesamtkosten für den Aufstand sind auf mindestens 50 Millionen zu beziffern.

Balkanstaaten.
Die bulgarischen Revolutionäre planen neue Aufstände gegen die Eisenbahnen. In Konstantinopel wurde, nach der „R. Ztg.“, ein Bulgare verhaftet, der einen genauen Plan für die Zerschlagung der Bahnstationen und der Werkstätten in Zibitak, einem Vororte von Stambul, bei sich trug. Es sollte Dynamit verwendet werden. Die Sicherheitsbehörden, längs der Eisenbahn wurde verstreut.

Rußland.
Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Ludwig von Dattenberg sind mit Gefolge in Peterhof eingetroffen und auf dem Bahnhofe Peterhof vom Kaiser, der deutsche Partisanenform und das Band vom Schwarzen Adlerorden trug, und sämtlichen Großfürsten empfangen worden. Als der Zug still, spielte die Musik des Regiments „Belomorsk“ die deutsche Hymne. Nach sehr herzlichem Begrüßung begaben sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und der Großfürst Michael Alexandrowitsch mit dem Prinzen von Dattenberg nach Schloß Alexandria, wo sie der Kaiserin-Witwe Maria Fiodorowna einen Besuch abstatteten. Sodann begleitete der Kaiser den Prinzen Heinrich in seine Gemächer im Großen Palast und machte darauf dem Prinzen von Dattenberg einen Besuch.

Nachdem die jüngste Nachricht über die Person des Mörders Plehows sich als unzutreffend herausgestellt hat, bringt die „Daily Telegraph“ die Mitteilung, der Attentäter sei als

mehr als eine Rede. Mich freut am meisten, daß wir beisammen im schönen Passau bleiben dürfen. Ich habe immer eine Verehrung für dich. „Schätz, alter Freund, jetzt ein lustiges!“ rief der Tischstillesse den beiden Freunden zu. „Ah, willkommen, Herr Baron“, wandte er sich gleich darauf an einen Herrn in Zivil, der soeben unter der Türe erschien. „Sehr angenehme Überraschung! Dürfen wir Sie einladen?“ „Rittmeister von Fernwald“, stellte sich der Neuangekommene einzelnen Herren vor. Die meisten der Anwesenden begrüßte er als alte Bekannte. „Komme soeben aus München“, begann er dann, „und möchte bei meinem Onkel nicht mehr hören. Werde hier übernachten. Die Herren haben ja Malwein? Ausgezeichnet! Was für ein festlicher Anlaß liegt denn vor?“ „Einweihung des Herrn Leutnant Hartfeld“, wurde erwidert. „Gratuiere, Herr Kamerad! ... Wissen Sie bereits das Reueße, meine Herren? Hauptmann Berger ist Major geworden und kommt hierher als Bataillonskommandant.“ Die Nachricht war allen neu und bewirkte freudige Überraschung und lebhaftes Erörterungen. „Georg — unser ehemaliger Lehrer wird Kommandant!“ jubelte Schütz und drückte Hartfeld stürmisch an sich. „Du bist ganz sprachlos, Freund! Was sagst du zu diesem Glück?“ „Mich berührt dieser Zufall ganz seltsam, Karl.“ „Nur schenken, sprich mir nicht von Zufall!“ „Ich weiß, lieber Karl, du kennst den ganzen Wallenstein.“ „Diese Philosophie schöpfte ich aus meinem Leben. Ich bin jetzt überzeugt, daß das unbedeutendste Ereignis

einmal wieder den Todestag des 7. März in Erinnerung erweckt werden. Das Glück will aus ganz Osnabrück erlösen haben, daß die Arbeiter der vom Jaren aus und Anfang der Tage des Typhoides zu erlösenden Krankheit teilhaftig werden wird. Das Todesurteil werde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden.

Spanien.
Die Polizei in Spanien hat jüngst wieder die Gemüter im Andalusien beschliffen. In einer Stadt der Provinz Sevilla, zu Alcalá del Salte, gab es vor etwa einem Jahre einen Arbeiterstreik, der kurzem herbeiführte. Man wollte dann ein anarchistisches Komplotz entdeckt haben. Eine betrübliche Anzahl Anführer wurden verhaftet und einige unter ihnen wurden in der dortigen Gendarmenstation der Polizei unterworfen worden sein. Einzelne Blätter, wie der „Imparcial“ und der „Gráfico“, deren Korrespondenten mit den wichtigsten auf Befehl der Regierung Entlassenen gesprochen hatten, brachten sensationelle Mitteilungen über die Folterungen in Alcalá del Salte, die sich auf die Schenkelknochen erstreckten, die in den Kerkern des Hofes in Barcelona in den vorangegangenen Jahren begangen wurden. Welche genannten Blätter wurden konfisziert, lesen sich jedoch nicht abdrucken, entziehen sich der Zensur noch Aufklärung zu bestehen. Nach einer Wiederholung soll nun auch König Alfonso den höchsten Wunsch nach Aufklärung ausgesprochen und dabei bemerkt haben: „Ich will keinen Schanden auf meine Regierungskarte setzen lassen.“ Die Gesetze geben genügend Mittel an die Hand, um die Schuldigen zu bestrafen. Das Gesetz muß ohne Gewalttätigkeit und Ueberrassungen angewandt werden. In allen Akten der Justiz kann es einzelne Pflichtverletzungen geben, aber die Akten der Justiz nur dadurch gewonnen, wenn sie zu deren Verurteilung dienen.“ Die Regierung scheint indes, so schreibt die „R. Ztg.“, nicht auf diesem gerechten Standpunkt zu stehen, denn sie läßt fort, die Blätter, zum Beispiel die „Gráfico“, die Beweise für ihre Behauptungen beibringen, daß bei der Verhaftung und Vernehmung nicht alles mit richtigen Dingen zugegangen sei, zu verfolgen, obgleich selbst sie zuerst angefordert hat, Beweise herbeizuschaffen.

Peru.
Aus Teheran, 6. August, erzählt die „Welt-Korresp.“ einen die verheerenden Wirkungen der Cholera schildernden Bericht, in dem es heißt: Die Cholera hat Perien und namentlich Teheran mit einer Pestigkeit heimgesucht, die der furchterlichen Epidemie von 1892 nicht viel nachsteht. So lange Zeit die Seuche auf ihrem Wege von Bagdad über Hermandschah und Rum bis Teheran gedauert hat, so schrecklich schnell hat sie sich in der Hauptstadt selbst ausgebreitet. Ungefähr am 1. Juli wurden einzelne Fälle in der Stadt festgestellt, und bereits nach einer Woche war die Zahl der Todesfälle auf täglich vierhundert gestiegen. Nach abermals einer Woche zählte man bereits 800 bis 900 Tote pro Tag, an einigen Tagen sogar über tausend. Sterblich war der Höhepunkt erreicht, und ungefähr zum 20. Juli an nahm die Cholera mit derselben Schnelligkeit, mit welcher sie gestiegen war, wieder ab. Wenn man verlässlichen Gerüchten glauben darf, kommen nur noch vereinzelte Fälle im Judenteile vor. Der Verlauf der Krankheit war diesmal besonders tödlich, denn etwa 75 Prozent der Fälle erbrachten tödlich. Alles in allem kann man wohl schätzungsweise 100000 Todesfälle in Teheran allein annehmen. Die gewöhnlich hat auch jetzt die Seuche hauptsächlich die ärmeren Bevölkerung befallen, während die besser situierte Klasse ziemlich verschont geblieben ist; von Europäern sind überhaupt nur fünf Personen gestorben. — Selbstverständlich war jedoch öffentliche Leben erloschen, die Bazar geschlossen, ebenso wie die Befehle ihre Funktionen eingestellt haben. Die Diener verlassen ihre Herrschaft, die Arbeiter ihr Tagewerk, und von der persischen Kosakenabteilung, der Elite der Armee, war in kurzer Zeit mehr als die Hälfte desertiert. Was irgendwo die Stadt verlassen konnte, floh Hals über Kopf nach Schirvan, der Umhüllung am Fuße des Elbursgebirges, in deren zahlreichem Dörfern die meisten angehenden Perier und Europäer die bestmögliche Zuflucht suchten. Natürlich dauerte es nicht lange, bis diese Gegend ebenfalls verheert war. Wenn es nicht

möglich war, nach Teheran zu fliehen, so suchte man in kleinen Orten und Dörfern der Umgegend Schutz, wobei Teheran das meiste hatte, als wenn es ganz ausgefallen wäre.

Verhaftungen.
Explosionsversuche gegen einen höheren Offizier. Eine Kasse eine erregende Verhaftung wird aus Teheran gemeldet. Dort wurde, H. Z., der Vertreter einer Teheraner Fabrik, Kaufmann Gieseler, festgenommen. Der Verhaftete stammt aus guter Familie, die sich aber bereits seit Jahren von ihm losgelöst hat. Gieseler wird beschuldigt, Explosionsversuche gegen einen in Teheran wohnenden hohen Offizier unternommen zu haben unter Androhung mit Gehaltungen „Aus einer kleinen Garnison“. In dem Briefen, die er an den Offizier richtete, wird die Belohnung der Verhaftung für den Fall angedroht, daß sich der Empfänger nicht zu bedeutenden Geldopfern bereit finden lassen würde. Der Offizier übergab die Briefe der Polizei, die Gieseler als Schreiber ermittelte. Gieseler lebte in Teheran auf großem Fuße und verfügte über reichliche Geldmittel. Bei seiner Vernehmung gab er zu, Briefe an den Offizier geschrieben zu haben, doch bestritt er die Explosionsversuche. Gieseler hat seinerzeit als Einjähriger bei dem Regiment gedient, bei dem der Offizier damals stand.

Zwei Hamburger Dampfer durch Seeminen vernichtet. Im Hafen von Utsed ist jetzt die Besatzung des Hamburger Dampfers „Liberal“ eingetroffen, der am 10. Juni vor Wladivostok durch eine Seemine vernichtet wurde. Interessant ist, was die Leute der Besatzung über das Ereignis berichteten. Danach war der „Liberal“ von Sibirie mit Kohlen nach Tsingtau unterwegs gewesen, als er auf dem Bodromentse den Befehl erhielt, nach der Kogel zu steuern. Er nahm die Route nördlich um Japan herum und gelangte in diesem Reisel an seinen Bestimmungsort. Die Ladung wurde aber auch hier nicht gelüftet. „Liberal“ sollte nach Wladivostok weitergehen. Ohne von japanischen Schiffen bemerkt zu werden, langte er vor jenem Hafen an. Während er hier auf den Kohlen wartete, ereignete sich die Katastrophe. Eine vertriebene Seemine explodierte unter dem Schiff und rief die Räume 1 und 2 auf. Die Mannschaft schloß die Explosion als eine furchterliche. Ganz hoch wurden die Fluten emporgeworfen. Zum Glück hielten die Schotten dicht, so daß nur die beiden Abteilungen voll Wasser ließen. Die beiden Decks waren so groß, daß alles Pumpen nichts half. Zum Glück nahte der russische Dampfer, der das Schiff schnell in den Hafen brachte und dort auf den Strand setzte. Der Dampfer dürfte endgültig verloren sein. Die russische Regierung übernahm ihn und dem Kapitän wurde eine Ordenauszeichnung zu teil. Während noch die Mannschaft in Wladivostok war, traf der Hamburger Dampfer „Globe“ auf der Reise ein, dem fast an der nämlichen Stelle dasselbe Unglück widerfuhr. Dieser Dampfer sank in wenigen Minuten und nahm nach einem Bericht der „Post. Ztg.“ vier Mann von der Besatzung mit in die Tiefe. Die übrige Mannschaft rettete sich in den Booten zu dem nächsten Fort. Hierbei hatte sie allerdings noch ein kurzes Feuer auszuhalten; die Russen glaubten offenbar, es mit Japanern zu tun zu haben.

In Pöthen ist ein „Mitteltier“ ausgebrochen. Wie anderwärts, so haben auch die hiesigen Milchfermenten sich vermehrt und die diesjährige Futternot zum Anlaß genommen, um den Preis für das Alter Milch von 16 auf 18 Pf. zu erhöhen. Diese Maßnahme der Milchfermenten findet aber bei den Hausfrauen keinen Anklang, da sie fürchten, daß diese angeblich nur vorübergehende Erhöhung auch in späteren Jahren bestehen bleiben wird. Am Montag sind eine große Anzahl Frauen in den „Mitteltier“ eingetreten und am Dienstag schon hatte die Bewegung einen solchen Umfang angenommen, daß die Milchverkäufer durchschauten, nur die Hälfte ihrer überragenden Einkünfte zu verzeichnen hatten.

Marktberichte.
Großmarkt, 12. August. Schweinefleisch. Preis: 6—13 Mk., Schmalz: 20—40 Pf. Zucker: 410 Hektol., 202 Schmalz

im Leben und in der Natur unendlich weise vorbedacht ist. Man muß eben den Willen, die Erkenntnis dafür haben.“ „Du bist ein Optimist, Karl. Es wäre schade, wenn du jemals anderer Anschauung würdest.“ „Georg — ich muß dir etwas erzählen. Ein reizendes, ideales Erlebnis, wie du siehst, hat sich an der ganzen Tafel die Unterhaltung gruppenweise gestaltet, und wir können ebenfalls ungeniert miteinander plaudern. Du bist der einzige, dem ich mein Herzgeheimnis anvertrauen mag. Ich bin nämlich seit einem Jahre verliebt. Tu hast keine Ahnung, welche Sehnsucht mich quält, wie unendlich ich mein Herzgeheimnis liebe.“ „Hast du auch Gegenliebe gefunden, und sind die Verhältnisse so, daß ihr euch heiraten könnt?“ „Der letztere Punkt macht mir zunächst nicht die geringste Sorge. Ich bin ja gewiß kein Krösus, aber mein Vermögen reicht hin, daß ich mit einem vernünftigen, parfümierten Mädchen anständig leben könnte.“ „Ist deine Auserwählte hier, in Passau?“ „Ich habe keine Ahnung, wer sie ist und weiß auch nicht, wo ich sie finden werde. Sie kennt mich noch gar nicht.“ „Das sieht dir gleich, Karl. Weißt du denn, ob sie noch frei ist?“ „Du stellst entsetzliche Fragen, Georg! Frei ist sie ganz bestimmt noch. Dieser Engel weiß noch nichts von Liebe. Mein Gefühl trägt mich nicht. Das Mädchen gehört einfach mir für Zeit und Ewigkeit, das ist mein felsenfester Entschluß. Ich sage dir, Georg, mein Herzroman ist ebenso interessant als ideal. Höre also: Ich war im vergangenen Mai, gerade vor einem Jahre auf einige Tage nach Oberhausen beurlaubt. Auf dem Rückwege kam ich gegen Abend nach Aufbeuren, und da ich noch zwei

Zage zur Verfügung hatte, so unterbrach ich hier die Fahrt, um meinen Onkel, einen Lehrer, zu besuchen und mir bei dieser Gelegenheit das alte interessante Städtchen näher anzusehen. Da den Onkel den andern Tag feierlich in Anspruch nahm, so begann ich in aller Frühe meine Spaziergänge. Die Stadt liegt am Fuße einer bewaldeten Anhöhe.“ „Kaufbeuren kenne ich sehr gut, Karl. Du scheinst vergessen zu haben, daß ich in nächster Nähe desselben aufgewachsen bin; im Schloße Widenried.“ „Richtig, Georg, Herzogsfreund, das ist ja ausgezeichnet! Du kannst mir vielleicht auf die Spur helfen. Nun sieh, ich durchstreifte Kaufbeuren nach allen Seiten und ging schließlich die westlich gelegene bewaldete Höhe hinauf, auf der sich das Tännelbühlgen befindet. Das kennst du ja selbstverständlich. Es war ein prächtiger Morgen; mir ging das Herz auf, und ich empfand nach langer Zeit wieder einmal jenes unbestimmte, befehlende Sehnen, das mich zuweilen schon als Knabe in der Einsamkeit beschlichen hat. Ich glaube, dieses Sehnen ist Liebesahnung. Nach langer Kreuz- und Quertwanderung öffnete sich plötzlich der Wald und ein ungemein anziehendes Bild lag vor mir. Bewaldete Höhen und tiefen wechsellenden mit blumenbesetzten Wiesenhängen und wogenden Bächen, und die weißen Mauern der zerstreut an die Wälder geschmiegteten Weiler und Einzelhöfe schimmerten im Sonnenlichte. Unter mir lag sich das endlos scheinende Bertaal hin, und nach Süden zu gruppierten sich in sanfter Steigung die Vorkäuser der Alpen. Die blaue Seite der Wälderberge umschloß im Halbkreis die Landschaft.“ „Du sprichst ja wie ein Dichter, Karl. Das Bild meines Heimat hat dir also gefallen?“ „Fortsetzung folgt.“